



SCHWERPUNKT-THEMA 2025: **FRAUEN**

In diesem Jahr setzen die Medienzentralen der EKKW & EKHN ihren Fokus auf Frauen. Mit Blick auf eine Welt, in der Frauenrechte zurückgedrängt werden, Gesundheitsvorsorge erschwert, Armut von Frauen steigt, wollen wir darauf schauen: Wie gestalten Frauen Gesellschaft mit, welche Themen & Visionen haben sie, wo verorten sie sich in Glaubensfragen. Wir möchten dabei Fragen aufwerfen und zu Diskussionen einladen. Debattieren Sie. Streiten Sie (konstruktiv). Machen Sie sich gegenseitig Mut. Bleiben Sie im Gespräch.

Kurztipps

Medienzentralen der EKKW und der EKHN

Medienverleih für EKKW und EKHN: Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel, 0561/9378-160,

medienzentrale@ekkw.de

www.ekkw.de/medienzentrale

<https://www.instagram.com/medienzentralen.ekkw.ekhn>,

<https://www.facebook.com/medienzentralen.ekkw.ekhn>

Medienportal: <https://medienzentralen.de/ekkwekhn>

Kurztipps

Auch bei den monatlichen Kurztipps haben wir in diesem Jahr den Schwerpunkt auf Filme gelegt, in denen Mädchen und Frauen im Mittelpunkt stehen. Zehn von zwölf Kurztipps beschäftigen sich in ganz unterschiedlichen Geschichten und Formen mit unserem Jahresthema.

To be sisters

Animationsfilm von Anne-Sophie Gousset, Clément Céard, Frankreich 2022, 7 Minuten

Schwestern zu sein – was heißt das? Darüber haben sich Anne-Sophie Gousset und Clément Céard Gedanken gemacht. Ihre Antwort ist ein zauberhafter, liebevoll gestalteter Animationsfilm. Es wird gespielt, gelacht, herumgewirbelt. Völlig egal, dass die kleine Schwester nicht laufen kann. Streiten gehört auch dazu, ist aber schnell wieder vergessen. Es gibt viel zu viel Interessantes zu entdecken. So vergehen die Jahre. Eines Tages dreht sich plötzlich etwas herum: Das kleine Mädchen saust begeistert in ihrem Rollstuhl herbei, schnappt sich ihre große Schwester und nimmt sie auf den Schoß, um mit ihr rasant herum zu tollen. Ohne Dialoge, nur mit zarten Strichen, bunt koloriert und Musik erschaffen die beiden Filmemacher*innen eine kleine Welt, die doch von großen Gefühlen erzählt. (ig)

[Hier geht's zum Link im Medienportal](#)

Die Insel in mir

Dokumentarfilm von Gemma Cubero del Barrio, Neuseeland, USA 2021, 100 Minuten

Nach drei Seiten Lektüre von Johnny Frisbies Buch „Miss Ulysses from Puka-Puka“, steht für Amelia fest, sie muss zu den Cookinseln reisen, um den Ort ihrer Kindheit wieder zu finden. Es wird zu einer lebensverändernden Erfahrung – sie lässt alles hinter sich und zieht auf das Atoll Puka-Puka. Filmemacherin Gemma will die Welt verstehen, für die Amelia sie verlassen hat und geht mit der Kamera auf Spurensuche. Johnny Frisbie begleitet sie. Nach 20 Jahren Abwesenheit kehrt die fast 90-jährige auch zu ihren Wurzeln zurück, denn sie möchte ihren Bruder noch einmal sehen. So treffen sich die drei Frauen auf dem polynesischen Atoll, das



ganze vierhundert Einwohner*innen zählt und zehn Meter über dem Meeresspiegel liegt. Berührend und nachdenklich erzählt der Film von Erinnerung, Verlust, aber auch der Verbindungen mit Menschen und der Suche nach dem einem Leben im Einklang mit sich selbst und der Umgebung. Der Film eignet sich für den Einsatz beim Weltgebetstag der Frauen, der 2025 die Cookinseln in den Mittelpunkt stellt. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

Meine Mutter und ich

Kurzspielfilm von Emma Branderhorst, Niederlande 2023, 19 Minuten

„Wäre toll, wenn du aufräumst. Dann muss ich es nicht später machen“, meint die Mutter. „Ja, mach' ich gleich“, kommt sofort die Antwort. Bei der Erinnerung, auch an den Müllsack zu denken, hat das gedehnte „ja“ dann doch eine leicht genervte Note. Familienalltag, der bald sogar ein bisschen wehmütig Geschichte sein wird. Denn für Kees und ihre Mutter geht es auf eine lange Fahrt von Amsterdam zum Studienort Marseille. Noch einmal eine Zeit mit viel Nähe, bevor sie andere Wege gehen. Missverständnisse und verletzte Gefühle bleiben dabei nicht ausgespart. Und doch verbindet die beiden mehr, als sie trennt. Am Ende starten sowohl Tochter als auch Mutter in eine neue Zukunft und das ist für beide gut so.

Stimmungsvoll erzählt Emma Branderhorst mit großem Feingefühl eine Geschichte vom Erwachsenwerden und Loslassen. Kleine Gesten, Blicke, ein Schulterzucken sprechen dabei Bände. Die Filmemacherin gibt beiden Figuren den nötigen Raum, sich zu entwickeln und vielleicht ungeahnte Perspektiven zu finden. Erwachsene werden sich erinnern, Jugendliche darin wiederfinden. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

Dichtes Fell

Animationsfilm von Madeleine Homan, Niederlande 2023, 6 Minuten

„Meine Schwester war nicht immer so. Am Anfang kam das Gefühl von innen. Das hat sich in ihr festgesetzt. Wie Moos auf einem Stein. Das sieht aus wie ein Hundefell. Dann wuchsen ihr Hörner auf dem Kopf.“ Unermüdlich beobachtet die jüngere die ältere Schwester und versucht, sich einen Reim auf deren Verhalten zu machen. Sie hat die Kummergrippe, erklärt ihre Mutter. Die Kleine gibt nicht auf – versucht schwierige Situationen erträglicher zu machen und in anderen einfach da zu sein. Wenn sich am Ende das pelzige Wesen ganz zart an das kleine Mädchen schmiegt, dann ist das ein großer Schritt. Mit ihrem einfühlsamen Film über Geschwisterliebe und Depression gelingt es der Regisseurin, Nicht-Betroffene sensibel und berührend mit einer gewissen Leichtigkeit auf das Thema einzustimmen ohne es zu verharmlosen.

Laut der Stiftung Deutsche Depressionshilfe und Suizidprävention gehören leichte depressive Verstimmungen bis hin zu schweren depressiven Störungen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Im Vorschulalter sind ca. 1 % der Kinder und im



Grundschulalter ca. 2 % betroffen. Aktuell erkranken etwa 3-10 % aller Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren an einer Depression. (ig)

[Hier geht's zum Link im Medienportal](#)

Randleben

Puppenanimationsfilm von Lillith Jörg, Deutschland 2023, 10 Minuten

Menschen eilen schnellen Schrittes an ihr vorbei. Für die meisten ist sie unsichtbar. „Jeder ist seines Glückes Schmied“ oder „Alles nur Betrüger“ schallt es ihr mitunter mitleidlos entgegen. Dass die Frau mit der leicht schmutzigen Kleidung auch einmal ein anderes Leben gehabt haben könnte, daran denken die wenigsten. Lillith Jörg wählt eine ungewöhnliche Form, eine Geschichte über Obdachlosigkeit zu erzählen. Sie kombiniert geschickt Real- und Animationsfilm miteinander. Mit dieser künstlerischen Entscheidung schafft sie es, zugleich eine Sympathie für ihre Hauptfigur zu erzeugen als auch ein Gefühl für deren „Randleben“ zu vermitteln. Die Filmemacherin nimmt als Ausgangspunkt für ihre Geschichte einen persönlichen Schicksalsschlag, der sich erst gegen Ende auflöst. Damit zeigt sie einen oft typischen Weg in die Obdachlosigkeit auf. Lillith Jörg wollte mit ihrem Film Vorurteile hinterfragen und eine andere Perspektive auf das komplexe Thema Obdachlosigkeit geben. Das ist ihr gelungen. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

Was wir wollen

Kurzspielfilm von Elena Weiß, Deutschland 2023, 23 Minuten

Isi und Finn sind beste Freunde. Oder vielleicht doch ein wenig mehr? Ein verstohlener Blick, eine kurze Berührung. Aber so richtig traut sich keiner von beiden. Ein Regenguss auf einer Party ändert alles. Plötzlich sind Isi und Finn allein und ein Kuss erscheint als das selbstverständlichste der Welt. Finn muss erst einmal schlucken, als Isi eine Weile später ganz direkt fragt: „Was hältst Du von Sexualbegleitung?“ Beide sitzen im Rollstuhl und somit könnte das erste Mal eine komplizierte Sache werden. Wird es auch, denn Gefühle wie Verletzlichkeit und Unsicherheit haben so ihre eigene Dynamik. Es ist erst einmal eine peinliche Angelegenheit und funktioniert gar nicht. Die Beziehung droht gar in die Brüche zu gehen. Doch am Ende finden beide wieder zueinander und suchen gemeinsam Schritt für Schritt ihren Weg. Ein Film, der mit Witz, erfrischender Natürlichkeit und Sensibilität eine Geschichte eines vielfach tabuisierten Themas erzählt - von der Sexualität unter Menschen mit Beeinträchtigungen. Die sympathischen Protagonist*innen tragen dabei den Film auf der ganzen Linie. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)



The rooms we share

Kurzspielfilm von Nadiia Khatymlianska, Deutschland 2023/24, 14 Minuten

Mit „Bitte fühle dich wie zu Hause“ begrüßen Aaron und seine Frau höflich aber etwas steif Yulia, die sie vorübergehend als Kriegsgeflüchtete bei sich aufgenommen haben. Doch ihre Toleranz wird bald auf die Probe gestellt, denn die Ukrainerin verhält sich nicht so, wie sie es sich gedacht hatten. Yulia kommt und geht, ohne Bescheid zu sagen. Sie nimmt die abgelegten Kleidungsstücke nicht an, backt nachts Piroggen, hat auf ihrem Handy Sirenenwarnungen für Luftangriffe, die den kleinen Sohn der beiden nachts aufweckt. Es kommt zum Krisengespräch. „Gefällt es Dir hier? Wir haben den Eindruck, dass es Dir nicht gefällt.“ Yulia beeilt sich, ihre Dankbarkeit auszudrücken. Im Verlauf des Gesprächs werden die völlig unterschiedlichen Lebenserfahrungen sowie Ansprüche deutlich und die Schwierigkeit, sich in die jeweils andere Welt einzufühlen. Der Film zeigt, dass Hilfsbereitschaft allein nicht ausreicht. Es gehört eine Auseinandersetzung mit der jeweiligen Situation der Geflüchteten und den eigenen Erwartungen dazu. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

Unerschrocken! - Echte Heldinnen

30 animierte Porträts revolutionärer Frauen, Animationsfilm, Deutschland 2021, 90 Min. insges.

Wer kennt Georgina Reid, Nzinga von Matamba oder Katia Krafft? Es gibt sicherlich Menschen, denen die drei Frauen ein Begriff sind, aber bei vielen erzeugen die Namen erst einmal verwirrtes Stirnrunzeln. Das wird sich nach der Sichtung von „Unerschrocken!“ flugs ändern. Und dann in Bewunderung für sie und die anderen Frauen, die in dieser Produktion versammelt sind, umschlagen. Nach den Bestseller-Comics „Culottées“ von Pénélope Bagieu, die zuerst online auf Le Monde.fr veröffentlicht wurden, gibt die Kompilation Einblicke in dreißig Frauenleben - jedes auf seine Weise revolutionär. Flott animiert und jeweils in nur etwa drei Minuten, präsentieren die Beiträge ihre Protagonistinnen. Sie weiten den Blick und tragen dazu bei, Frauen in Geschichte und Gegenwart sichtbar zu machen. Kurzweilig und auf den Punkt. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

Willkommen in Los Angeles

Kurzspielfilm von Lisa Cole, USA 2023, 17 Minuten

Imani wartet auf ihre Greencard, stattdessen erhält sie die Aufforderung, das Land zu verlassen. Die Nigerianerin ist fassungslos, ihr Chef wenig hilfreich bei der Lösung des Problems. In düsterer Stimmung macht sie sich auf den Heimweg. Bei der



Mitfahrgelegenheit sitzt bereits eine Passagierin im Auto; die Fahrerin erzählt munter von ihren Erfahrungen im fremden Land. Schnell ist jedoch klar: Auch die junge Mitfahrerin hat mit einer schwierigen Lage zu kämpfen – sie ist illegal und ihr Sohn muss am Flughafen abgeholt werden. Es droht die Verhaftung. Spontan erklärt sich Imani bereit zu helfen. Und dann geschieht wieder etwas Unerwartetes: Am Flughafen setzt eine Bundespolizistin auf Menschlichkeit, nicht auf starres Regelwerk. „Willkommen in Los Angeles“ punktet mit mutigen Frauen, die widerständig sind. Nächstenliebe im Praxistest. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

The Innkeeper

Kurzspielfilm von Paudie Baggott, Irland 2023, 14 Minuten

Holly ist wildentschlossen im Krippenspiel eine Rolle zu ergattern. Irgendeine. Schließlich teilt die Lehrerin sie gnädig als ersten Herbergswirt ein. Holly gibt nun alles. In ihrer Version kann der Wirt allerdings schlecht nein sagen. Jedes Mal verpatzt die Siebenjährige ihren Einsatz, indem sie versucht, Maria und Josef doch irgendwie unterzubringen. Sichtlich angespannt ist daher die Lehrerin am Tag der Aufführung. Aber Holly meistert in ihrem Sinne alles bravurös, bis zu dem Punkt, als Josef trotz Ablehnung noch einmal eindringlich nachfragt. Da kann sie nicht widerstehen – bietet von ihrem eigenen Bett bis zum Stall alles an. Das Publikum ist begeistert, der Applaus feiert die Neuinterpretation der Geschichte. Alle gehen nach Hause. Bis auf Holly und ihre Mutter. Ein „Zuhause“ gibt es für sie nicht. Auf die beiden wartet abends ein kleines Zimmer in der Notunterkunft. „Für alle, die ein Zimmer für die Nacht suchen“ heißt es im Abspann. Wer die Weihnachtsbotschaft thematisieren will, liegt mit diesem Film richtig. „The Innkeeper“ schafft es, zugleich witzig, rührend und tröstlich zu sein. Nicht zuletzt dank seiner Hauptdarstellerin, die sich sogleich in die Herzen der Zuschauer*innen katapultiert. (ig)

[Hier geht's zum Film im Medienportal](#)

